

Ina Jacobi
Geschäftsführerin

Fraktionsbüro im Neuen Rathaus
Hiroshimaplatz 1-4
Tel.:+49 (551) 400 2785
Grueneratsfraktion@goettingen.de
www.gruene-goettingen.de/im-stadtrat

Rede

Zu TOP Ö 8 der Ratssitzung am 10. Juli 2020

von Thomas Harms

Wohnungen in der Groner Landstr. 9, 9a, 9b kaufen, Missstände wirksam bekämpfen

(Es gilt das gesprochene Wort)

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Man musste kein düsterer Prophet sein, um voraus zu sehen und zu ahnen was sich spätestens in Pandemiezeiten an und vor allem in der Groner Landstr. (aber auch im Hagenweg 20 und im Idunazentrum) ereignen würde. Menschen, Frauen und Männer und vor allem sehr viele Kinder fristen in trostlosen Behausungen ein unwürdiges Dasein. Sognannte Appartements (schon dies ein unschöner und irreleitender Euphemismus) in einer Größe zwischen 14 und maximal 39qm werden von ihren Besitzern dazu genutzt, einen maximalen Mehrwert zu erzielen. Die Anschaffungskosten einer solchen Immobilie haben sich schnell amortisiert und dann fließt der cash-flow munter und stetig. Die Sozialverwaltung unserer Stadt ist gezwungen im Rahmen von ALG II KdU zu entrichten. Wohl wahr. Ob die Sozialverwaltung der Stadt ebenso gezwungen ist Menschen direkt in diese unwirkliche Welt – von manchen Städteplanern bereits als „Herz der Finsternis“, frei nach Joseph Conrad apostrophiert - zu schicken ist juristisch eindeutig mit Nein! zu benennen.

Randständige Menschen und auf dem Wohnungsmarkt schwer zu vermittelnde Personen leben ganz überwiegend an der Groner Landstr. Als das ganze Haus dann per Dekret abgeriegelt werden musste kommt es zum Tumult. Inmitten von Kakerlaken, Ratten und Müll und vielen erdenklichen Spielarten von Kriminalität und Suchtkrankheiten wachsen Kinder und Jugendliche auf, die nicht selbst bestimmen konnten in welche Umstände sie hineingeboren worden sind.

Ja, es war kein Wunder, dass die Stadt Göttingen plötzlich im Visier der bundesweiten Medien war. Siehe da: auch die Stadt, die Wissen schafft hat ein Problem mit Ghettos und lebensfeindlichen Hotspots. So reihen wir uns also bundesweit ein in das Erdulden und Ertragen davon, dass in solchen Behausungen eben Menschen leben und aufwachsen, die es nun einmal nicht auf die Sonnenseite des bürgerlichen Lebens geschafft haben. Die Kinder und Heranwachsenden sind dann zum wiederholten Male eine „lost generation“ und das ganze dunkle Kapitel menschlicher Existenz repetiert sich sodann unrühmlich von Generation zu Generation.

Meine Damen und Herren. Nun kann man dem ganzen Schauspiel wie seit Jahrzehnten stumm und untätig zuschauen und sich den furchtbaren Wohnverhältnissen in diesen Teilen der Stadt fatalistisch gegenüber ergeben zeigen oder man nimmt als Rat und Verwaltung dieser Stadt die ebenfalls seit Jahren einsamen Mahner in der betonalen Wüste ernst und ändert die bestehenden Verhältnisse, damit nicht alles so bleibt wie es doch schon all die Jahrzehnte war.

Daher unser Antrag von Bündnis90/Die GRÜNEN. Immer wieder haben wir im Sozial/Jugendhilfe und im Schulausschuss darauf gedrungen die Umstände in der Groner Land und in der Nachbarschaft zu ändern. Der Verein Jugendhilfe e.V. hat vor einigen Jahren das Jugendhaus am Gartetalbahnhof übernommen. Dieses muss dringlichst räumlich und personell aufgestockt werden. Die Mitarbeitenden dort sind vorbildlich jetzt schon ganz nah dran an den Heranwachsenden. Aber sie sind eben auch erschöpft und brauchen unsere Hilfe. Zudem muss auf der grünen Wiese dort unsere Städtische Wohnungsbau, der ja das Areal gehört, ein Nachbarschaftszentrum mit den Anwohnenden des Leineviertel zusammen konzeptionieren und errichten. Natürlich darf hier auch keine Kita fehlen. Freie Träger stehen bereits Gewehr bei Fuß.

Ein Niedersächsisches Wohnraumschutzgesetz ist erfreulich, reicht in diesem Kontext aber nicht aus. Daher als ultima ratio unsere Forderung, dass die Städtische Wohnungsbau hier unorthodox, aber bewohner*innendienlich einige Wohnungen erwirbt, um einen Kontrapunkt in dieses Gebäude zu setzen. In diesen Wohnungen könnten dann freie Träger der Wohlfahrtspflege direkt und schnell Beratungs- und Hilfsangebote darreichen. Zudem hätte man somit einen Fuß in der Tür bei der Eigentümergemeinschaft.

Und Wunder oh Wunder vielleicht würden endlich auch einmal andere player der Stadtgesellschaft bereit sein, hier Wohnungen zu erwerben, damit die unselige Perlenkette von Perspektivlosigkeit, Not und Elend auch und gerade für die Kinder aufgerissen wird.

Lassen Sie uns bitte gemeinsam eine andere und neue und vor allem humane Lösung für ein scheinbar unlösbares Problem finden. Ich bitte um Überweisung in den Sozialausschuss und danke Ihnen sehr.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.